

## Herzog Carl Eugen von Württemberg Ein Regent mit vielen Facetten

„Denken Sie ja nicht, dass das Land Württemberg für Sie geschaffen worden ist, vielmehr, dass die Vorsehung Sie auf die Welt hat kommen lassen, um dieses Volk glücklich zu machen. Ziehen Sie immer dessen Wohlsein Ihrer eigenen Annehmlichkeit vor.“

Als Friedrich der Große den noch nicht einmal 16-jährigen württembergischen Erbprinzen Carl Eugen Anfang Februar 1744 in Berlin verabschiedete, fehlte es nicht an Ratschlägen und guten Wünschen. Von Kaiser Karl VII. vorzeitig mündig gesprochen, brach Carl Eugen auf, um die Regierung in seinem schwäbischen Stammland zu übernehmen. Seit dem frühen Tod seines Vaters Herzog Carl Alexanders, im März 1737 hatten dort Administratoren aus württembergischen Seitenlinien die Herrschaft ausgeübt.

Am 10. März 1744 zog Carl Eugen unter dem Jubel der Bevölkerung in Stuttgart ein. Der neue Herzog, der wie sein Vater katholischer Konfession war, kam in ein Land, das er nur wenig kannte. 1728 in Brüssel geboren, hatte er in der Hauptstadt der damaligen Österreichischen Niederlande seine ersten acht Lebensjahre verbracht. Im April 1736 war der Prinz nach Schwaben übersiedelt, jedoch gut fünf Jahre später, im Dezember 1741, zur weiteren Erziehung an den Hof Friedrichs des Großen geschickt worden.

Der Regierungsantritt Carl Eugens im Frühjahr 1744 markiert für Württemberg den Beginn einer Epoche. Fast fünfzig Jahre lang sollte der neue Herzog das schwäbische Fürstentum regieren. Das Zeitalter Carl Eugens war für Württemberg eine Zeit glänzender Herrschaftsrepräsentation, harter innenpolitischer Konflikte, aber auch eine Epoche aufgeklärter Reformpolitik.

Im Gegensatz zum Rat Friedrichs des Großen entwickelte Carl Eugen nach seiner Regierungsübernahme ein ausgeprägtes Repräsentationsbedürfnis. Der Herzog machte den Hof im kleinen, protestantisch-pietistisch geprägten Württemberg in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu einem der prächtigsten in ganz Europa. In Stuttgart und Ludwigsburg fanden in den 1750er und 1760er Jahren zu den verschiedensten Anlässen ausgedehnte Festlichkeiten, Bälle sowie Ballett-, Theater- und Opernaufführungen statt. In der Umgebung der Residenzstädte organisierte man Prunk- und Parforcejagden. Carl Eugen schätzte raffiniert arrangierte Lustbarkeiten, daneben jedoch auch Spitzenleistungen in der Musik, im Theater und in der Baukunst. 1750 richtete der Herzog eine stehende Opernbühne ein. Im Jahr 1765 wurde in Ludwigsburg das größte Opernhaus seiner Zeit eingeweiht. Carl Eugen gewann für Württemberg bedeutende Künstler wie den Komponisten Niccolò Jommelli und den Tänzer Jean-Georges Noverre. Ein wichtiger Bestandteil der Herrschaftsrepräsentation Carl Eugens war auch der Schlossbau. Mit der Errichtung des Neuen Schlosses in Stuttgart wurde 1746 begonnen. In die Regierungszeit Carl Eugens fiel ferner der Bau bzw. Umbau der Schlösser Monrepos, Grafeneck, Solitude und Hohenheim. Als leitender Architekt wirkte der renommierte Philippe de La Guépière am württembergischen Hof.

Das prächtige höfische Leben in Stuttgart und Ludwigsburg, das im scharfen Kontrast zu den protestantischen Traditionen Württembergs stand, sowie die Bautätigkeit Carl Eugens strahlten weit über die Landesgrenzen hinaus. Sie hatten jedoch auch ihre Kehrseiten. Zum einen verschlangen sie beträchtliche Geldmittel. Zum anderen bewirkten sie eine Distanz zwischen dem Herzog und der Bevölkerung. Dieser Abstand wurde durch persönliche Defizite Carl Eugens vertieft: Es war kein Geheimnis, dass der Herzog unzählige Affären mit Künstlerinnen seines Hofes, aber auch mit Landestöchtern hatte. Die Mätressenwirtschaft Carl Eugens war ein maßgeblicher Grund für das rasche Scheitern seiner 1748 geschlossenen Ehe mit Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth.

Nachdem die Regierungsgeschäfte zunächst in den Händen bewährter Räte gelegen hatten, ergriff Carl Eugen in den 1750er Jahren stärker die Zügel der Politik. Der Herzog strebte danach, eine aktive Rolle in der Reichspolitik zu spielen. 1752 schloss er einen Subsidienvvertrag mit Frankreich ab, der die bisherige Neutralitätspolitik Württembergs beendete. Innenpolitisch zielte Carl Eugen – hierin seinen Vorgängern Eberhard Ludwig und Carl Alexander folgend – darauf ab, die Mitwirkungsrechte der württembergischen Landschaft, die auf dem Steuerbewilligungsrecht basierten, zurückzudrängen. Das Vorhaben, im Stil eines absolutistischen Fürsten zu regieren, wurde dadurch erschwert, dass Carl Eugens politischer Spielraum durch seine katholische Konfession eingeengt war. Bei seinem Regierungsantritt hatte der Herzog versprechen müssen, das von England, Dänemark und Preußen garantierte evangelische Bekenntnis des Landes unangetastet zu lassen. In



Carl Eugen Herzog von Württemberg, Kupferstich von J. E. Nilson, undatiert (Graphische Sammlungen)

das Kirchenregiment konnte er sich aus diesem Grund nicht einmischen, die Einkünfte des Kirchenguts waren seinem Zugriff entzogen.

Die reichspolitischen Ambitionen Carl Eugens erlitten im Siebenjährigen Krieg, in den Württemberg auf der Seite Österreichs, Frankreichs und Russlands eintrat, einen herben Rückschlag. Die schwäbischen Regimenter bewiesen im Feld keine Schlagkraft, der Herzog, der die Truppen persönlich befehligte, versagte als militärischer Führer. In der württembergischen Innenpolitik spitzte sich nach 1756 der seit Jahren schwelende Konflikt zwischen Fürst und Landschaft zu. Zwangsrekrutierungen für das Heer, die Einsetzung einer Kabinettsregierung, vor allem aber der immense Geldbedarf Carl Eugens sowohl für die aufwendige Hofhaltung als auch für militärische Zwecke belasteten das politische Klima. Der durch die Kriegssituation erhöhte finanzielle Druck, aber auch die zeitweise Unterstützung der herzoglichen Politik durch den Wiener Kaiserhof führten dazu, dass verfassungswidrige Übergriffe und Gewaltakte Carl Eugens häufiger wurden. Reichsweit Aufsehen erregte die Inhaftierung des angesehenen Gelehrten und Landschaftskonsulenten Johann Jacob Moser auf dem Hohentwiel in den Jahren 1759 bis 1764.

Als Folge der heftigen innenpolitischen Auseinandersetzungen wurde seit 1764 vor dem Reichshofrat in Wien eine Klage der württembergischen Landschaft gegen Carl Eugen verhandelt. Der Konflikt konnte erst nach Jahren durch das kaiserliche Gericht beigelegt werden. Im Februar bzw. März 1770 ratifizierten Carl Eugen und die Landschaft den so genannten „Erbvergleich“. Diese Herrschaftsvereinbarung bestätigte die landständische Verfassung Württembergs. Der Herzog hielt auch nach dieser entscheidenden politischen Niederlage im Kern an seiner antiständischen Politik fest. Zu einer Eskalation der Konflikte kam es jedoch nicht mehr.

Herzog Carl Eugen war an den wirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen Neuerungen seiner Zeit sehr interessiert. Bereits in den 1750er und 1760er Jahren, vor allem jedoch in den Jahrzehnten nach dem „Erbvergleich“ entsprangen dieser Aufgeschlossenheit zahlreiche politische Initiativen. In seiner Reformpolitik wurde Carl Eugen seit 1772 von seiner Geliebten und späteren zweiten Ehefrau Franziska von Hohenheim bestärkt. Entscheidend für die intensivierten Bemühungen um die Landeswohlfahrt in den letzten beiden Herrschaftsjahrzehnten Carl Eugens waren jedoch die politischen Rahmenbedingungen nach dem Ende des württembergischen Verfassungskonflikts sowie die zeittypische Tendenz zur Durchführung von Reformen, die vom Geist der Aufklärung inspiriert waren.

In seiner Regierungszeit versuchte Carl Eugen durch verschiedene Maßnahmen, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel zu heben. Er bemühte sich ferner um eine Verbesserung der Verkehrswege in Württemberg. Verdient machte sich der Herzog um das Justizwesen, vor allem die Humanisierung der Strafrechtspflege. Zukunftsweisend war des Weiteren die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek, die im Jahr 1765 erfolgte. Die bedeutendsten Innovationen Carl Eugens lagen jedoch im Bereich des Bildungswesens. Hervorzuheben ist der rasche Ausbau einer 1770 gegründeten Militärwaisenanstalt zur Militärakademie (1773) und zur Universität (1781). Die „Hohe Carlsschule“ diente der Ausbildung von Beamten, Offizieren und Künstlern. Aus ihr gingen zahlreiche Persönlichkeiten hervor, welche die Entwicklung Württembergs über den Tod Herzog Carl Eugens im Oktober 1793 hinaus mitbestimmten.

Wolfgang Mährle

Nachweise:

Walter, Jürgen: Carl Eugen von Württemberg. Ein Herzog und seine Untertanen. Mühlacker u. Irdning/Steiermark 1987 (Neuauf. 2009)

Wagner, Karlheinz: Herzog Karl Eugen von Württemberg. Modernisierer zwischen Absolutismus und Aufklärung. Stuttgart und München 2001